



Nr. 257.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 2. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Ledergeld Nr. 1.50 monatlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsdirektor Nr. 1.40 im Fernverkehr Nr. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 3 Pfg.

Deutschland und der Ententewirtschaftskrieg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Starke englische Angriffe nördlich der Somme abgewiesen. Erfolge an der siebenbürgischen Front.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet an mehreren Abschnitten lebhafteste Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Gegend von Courcourt—Les Boeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserm Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Front des deutschen Kronprinzen: Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Gegen die am 30. Oktober von uns genommene Stellung auf dem westlichen Karajowkauser machten die Russen nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten, auch die osmanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen den an einer Stelle eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Bistricza-Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predealstraße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänischen Stellungen einbrachen, 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südöstlich des Rote Turmpasses machte unser Angriff Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Mazedonische Front: Im Cernabogen und zwischen Bulforno und Tahnosee nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Armeebefehl Mackensens an die Dobrudschaarmee.

(WTB.) Berlin, 2. Nov. Generalfeldmarschall von Mackensen hat am 26. Oktober nachstehenden Armeebefehl an die ihm unterstellte Dobrudschaarmee erlassen: „Bei Medgidia, 26. Oktober 1916. Armeebefehl. Soldaten der mir unterstellten Heeresgruppe! Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich beauftragt, Euch mit seinen Grüßen seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für Eure Tat in der Dobrudscha. Ihr habt diese gekrönt durch die Einnahme von Constanza und Cernavoda und die Verfolgung des darüber hinaus geflüchteten Gegners. Wie habt Ihr die Rumänen bei Lutran und Silistria überrascht, wie bei Dobritsch Ihr den Russen Halt geboten! Bei Musubej und Aptaat habt Ihr sie so geschlagen, daß sie in ihren schon im Frieden vorbereiteten, vom Schwarzen Meer bei Tuzla bis zur Donau bei Rasova reichenden festen Stellungen Schutz suchen mußten. Bei Topraisar und Cobadinu, ihren Hauptstützpunkten, empfingen sie noch dazu erhebliche Verstärkungen. Aber ob sie auch vom Meere her und über die Donau hinweg Eure Planken zu bedrohen versuchten, in dreitägigem heißen Ringen habt Ihr Russen, Rumänen und Serben aus ihren Feldbefestigungen vertrieben, in unermüdlichem Nachdrängen sie über die

Das Handels-U-Boot „Deutschland“ wi der in Amerik?

(WTB.) New London (Connecticut), 1. Nov. (Reuter.—Teleph.) Das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ ist heute früh hier angekommen.

In Bremen ist bisher noch keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland“ eingegangen. New London liegt am Eingang der Long Island Bay, etwa 150 Kilometer östlich von New York. Man wird zwar gut daran tun, die englische Nachricht mit aller Vorsicht aufzunehmen, denn Reuters Technik, aus irgend welchen Gründen falsche Nachrichten in die Welt zu setzen, ist ja gerade betreffs der Handels-U-Boote verschiedentlich zu beobachten gewesen. Man erwartet wohl in London Aufschluß über die Absichten und Maßnahmen der Reederei unserer Handels-U-Boote, und möchte auf diese Weise etwas in Erfahrung bringen. Die Schrift.

Die erste Feindseligkeit unter den beiden Gruppen der griechischen Armee.

(WTB.) Saloniki, 1. Nov. (Reuter.) Bei Guida an der Eisenbahnlinie Saloniki—Berria ist ein unangenehmer Zwischenfall vorgekommen. Ein Bataillon Infanterie, das von Berria nach Saloniki ging, wurde von Truppen aus Claterini, die der Regierung in Athen treugeblieben sind, angegriffen. Es wurden einige Schüsse gewechselt und verschiedene Soldaten verwundet. Das Bataillon schlug sich schließlich durch die Angreifer durch. Das ist die erste Feindseligkeit unter den beiden einander gegenüberstehenden Gruppen der griechischen Armee.

Trajanswälle gejagt und durch die nördliche Dobrudscha verfolgt. Ein voller Sieg ist Euer geworden, würdig des Treubundes, der in Euren Reihen Deutsche, Bulgaren, Osmanen und Oesterreich-Ungarn vereint. Soldaten, wie haben das Waffenglück auf unserer Seite. Vorwärts denn mit Gott zu neuen Taten für den Ruhm, die Sicherheit und Freiheit unserer Heimatländer! Mit Euren allerhöchsten Kriegsherren und Euren Landesleuten daheim sehe auch ich als Euer Oberbefehlshaber dankerfüllt und voll Zuversicht weiteren Erfolgen Eurer Kriegstüchtigkeit entgegen. (Gez.): von Mackensen, Generalfeldmarschall.

Transportschwierigkeiten in Rußland durch Schneestürme.

(WTB.) Berlin, 2. Nov. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Malmö besagt: Das Blatt „Archangelst“ meldet, daß riesige Schneestürme und Berwehungen im ganzen Gouvernement Wologda Straßen und Eisenbahnen unpassierbar machen. Der neu eingerichtete Automobiltransportdienst auf der Strecke Petersburg—Wologda mußte den Betrieb einstellen. Auch die Eisenbahn Archangelst—Petersburg erlitt beträchtliche Unterbrechungen. Für die russische Heeresversorgung mit Munition bietet diese Unterbrechung eine folgenschwere Störung. Aus Archangelst wurden gerade in der letzten Zeit die riesigen Lager von Artilleriemunition, Waffen und Uniformen zu den russischen Eisenbahnhauptzentren abtransportiert, um von dort an die Front oder nach Rumänien weiter zu gehen.

Der Seekrieg.

(WTB.) London, 2. Nov. Lloyds melden: Die britischen Dampfer „Meroc“ und „Torino“ sind versenkt worden.

(WTB.) Bern, 2. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Delhi“ schiffte in Java 6 Offiziere und 12 Matrosen des versenkten griechischen Dampfers „Germinal“ aus. — Dasselbe Blatt berichtet aus St. Nazaire: Der englische Dampfer „Boru“, mit 4500 Tonnen Waren geladen, scheiterte auf der Höhe von Quessant. Die

Befahrung wurde von dem norwegischen Dampfer „Rein“ in St. Nazaire gelandet.

(WTB.) Bern, 2. Nov. Das Pariser „Journal“ meldet aus Marseille: Die englischen Dampfer „Cluden“ und „Serkneq“ sind versenkt worden.

Deutschland und die Haltung der Neutralen gegenüber der Entente.

Wir haben seit Beginn des Krieges zugeesehen, wie die Entente, und namentlich England, als bekannter Schützer der neutralen Rechte und Freiheit besonders die kleinen neutralen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet nach und nach ganz in ihre Gewalt zu bringen suchte. Zuerst die willkürliche Ausdehnung der Bannwarenlifte auf Lebensmittel und Rohstoffe, die die Kriegführung direkt nichts angehen, die Beschlagnahme neutraler Schiffe auf hoher See und in englischen Häfen, deren Zurückhaltung und Ausladung. Die kleinen Neutralen protestierten und suchten Unterstützung bei den Vereinigten Staaten zwecks Vornahme eines gemeinsamen Schritts. Vornehm ablehnend aber erklärte Herr Wilson, der Schützer des neutralen Rechts, Amerika werde immer nur von sich aus, und von Fall zu Fall vorgehen. Die Washingtoner Regierung hat das auch getan, kräftig, sehr kräftig, allerdings nur auf dem Papier. Die europäischen Neutralen glaubten aber von sich aus ohne Amerika nichts erreichen zu können, und so haben sie sich eben auch mit Protesten begnügt, und nachdem sie einmal die ersten Völkerrechtswidrigkeiten hatten durchgehen lassen, griff die Entente zu immer schärferen Maßnahmen, die in Wirklichkeit die Neutralen weit härter trafen als die Vierbundmächte, denen sie zugebacht waren. Man zwang die europäischen Neutralen, sogenannte Einfuhrtrutzgesellschaften unter der Kontrolle der Entente anzunehmen, welche die ganze Einfuhr gewisser aus überseeischen oder alliierten Ländern kommender Waren zu überwachen haben, damit kein Warenüberschuß nach Ländern des Vierbundes gelangt. Und Amerika, das Land, in dem für die Freiheit zur See bekanntlich so große Töne geredet werden, hat es ruhig mit angesehen, daß man seinen Handel mit den europäischen Neutralen unter Kontrolle gestellt hat, weil es mit seinen Kriegsgeschäften soviel verbiente, daß man andere Geschäftszweige ruhig etwas darunter leiden lassen konnte. Die kleinen Neutralen aber wurden durch diese Methode, die die Versorgung ihrer Länder nach dem Gutdünken der Entente regelte, vollständig in Abhängigkeit von den Alliierten gebracht, weil diese auf die Weise in der Lage waren, den Staaten die Zufuhr nach Belieben abzuschneiden, was besonders auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung von folgenreicher Wirkung sein konnte. Die Entente kann also mit stillschweigender Erlaubnis Amerikas die europäischen Neutralen hungern lassen, wenn sie nicht folgen wollen, und nun sie dieses Erpressungsmittel anwenden kann, hat sie auch ihren Druck auf die Neutralen noch weiter ausgedehnt. Es wurden schwarze Listen von neutralen Firmen aufgestellt, die mit dem Feinde in Geschäftsverbindung stehen; die Ententeunternehmen dürfen mit solchen Firmen keinen Handel mehr treiben. Ihre Waren werden, selbst wenn sie nach neutralen Ländern bestimmt sind, beschlagnahmt. Um solche Firmen auszu-sundschaften, hat England sich sogar Geschäftsbriefe in neutralen Ländern, wahrscheinlich durch Diebstahl oder Bestechung verschafft. Weiter versucht England, die Lebensmittelindustrien der kleinen neutralen Staaten dazu zu bewegen, daß sie sich verpflichten, nur noch an Ententestaaten zu liefern. Um den verminderten Schiffsraum der Entente zu verstärken, werden die neutralen Schiffe gezwungen, Ententeladungen aufzunehmen, und

Ich dadurch der Gefahr der Torpedierung auszusetzen, die sie englische Kohle für ihre Maschinen bekommen.
Man sieht, die Methoden sind mannigfaltig, die die Entente, und namentlich England anwendet, um das Ziel seines Wirtschaftskriegs zu erreichen. Auf die Länge der Dauer aber wird sich Deutschland diese Einbeziehung der neutralen Staaten in den Ring des gegen uns gerichteten Kampfes nicht mehr gefallen lassen können, und die Ankündigung der „Kölnischen Zeitung“, die vielfach als Sprachrohr der deutschen Regierung benutzt wird, daß die deutsche Regierung nun auch ihrerseits entsprechende Maßnahmen ergreifen wird, deutet darauf hin, daß man jetzt am Ende der Geduld ist. Und doch wir in der Lage sind, nötigenfalls auch uns unser Recht zu verschaffen, das hat der deutsche Wirtschaftskrieg in der Nähe der norwegischen Küste gezeigt. Wir werden also wohl bald etwas nach dieser Richtung zu hören bekommen.
O. S.

Eine halbamtliche deutsche Stimme über die englischen Gewaltakte gegen die Neutralen.

(WTB.) Köln, 1. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin unter der Überschrift „Die englische Faust auf der Kehle der Neutralen“: Die Vergewaltigung der neutralen Handelschiffahrt durch die Engländer nimmt immer groteskere Formen an. Wie der Kommandant eines neutralen Dampfers, der kürzlich von einem unserer U-Boote angehalten und versenkt werden mußte, dem Kommandanten des letzteren zu Protokoll gab, wurde sein Schiff auf der Reise nach seinem Heimathafen von den Engländern angehalten und nach Newport geführt. Dort hielt man ihn vier Monate lang fest und verweigerte die Abgabe von Bunkerkohle für die Heimreise. Als seine Geldmittel aufgebraucht waren, fügte der Kapitän sich schließlich unter dem Druck der Notwendigkeit der englischen Forderung, Kohlen nach Staffen zu bringen, um nur sein Schiff wieder in die Hand zu bekommen. Die Folge war schließlich die Versenkung des Schiffes. Ein ähnlicher Fall passierte dem holländischen Dampfer „Dosterwijk“ der Holland-Amerikanerlinie, der auf der Reise von Newport nach Rotterdam von den Engländern angehalten und gezwungen wurde, einen Teil seiner Ladung in Liverpool zu lassen. Wir können derartige, allem Recht und Billigkeit hohnsprechende Uebergriffe auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Bringen die Neutralen, wie es leider den Anschein hat, nicht mehr das Selbstgefühl auf, sich gegen solche Vergewaltigung energisch zur Wehr zu setzen, so wird es schließlich Sache Deutschlands sein, im eigenen Interesse und zur Wahrung des Restschens des Völkerrechts, das die schrankenlose englische Willkür bisher verschont hat, auch seinerseits entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Man wird es der deutschen Kriegsleitung wahrhaftig nicht verübeln dürfen, falls sie sich gezwungen sehen sollte, nun auch ihrerseits bestimmte Bürgschaften von den Neutralen zu fordern, daß die Ladungen neutraler, für das eigene Land bestimmter Schiffe auch voll und ganz ihren Bestimmungsort erreichen und nicht mehr ganz oder teilweise in England hängen bleiben.

Von unsern Feinden.

Eine innere russische Anleihe.

(WTB.) Petersburg, 1. Nov. Ein kaiserlicher Ukas gibt dem Finanzminister Anweisung zur Ausarbeitung

einer Kriegaanleihe mit kurzer Tilgungsfrist. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 3 Milliarden Rubel. Sie soll zu 5% verzinlich sein und in 10 Jahren zurückgezahlt werden.

Der russische Kurs bleibt gleich.

(WTB.) Petersburg, 1. Nov. Die Pet. Tel.-Agentur meldet: Der Abteilungschef im Ministerium des Aeußern Polowtzeff wurde zum Gehilfen des Ministers des Aeußern ernannt an Stelle von Arzimowitsch, der zum Senator ernannt wurde. Polowtzeff, der frühere Generalkonsul in Bombay, ist als Freund des Bierverbands bekannt. — Der „Gehilfe“ des Ministers des Aeußern hat in Rußland immer einen außerordentlich großen Einfluß auf die Geschäfte seines Ressorts. Die gestillte Hervorhebung seiner politischen Anschauung zeigt uns aber, daß die Bundesgenossen durch die Sontersriedensgerüchte nervös geworden sind, und daß man diese Mitteilung herausgegeben hat, um sie zu beruhigen.

Der deutsche Flottenvorstoß im Unterhaus.

(WTB.) London, 1. Nov. Im Unterhaus sagte Balfour auf eine Anfrage wegen des deutschen Angriffs im Kanal: Die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren gegangen sei, war falsch. Deutsche Zerstörer sind von unserem Artilleriefeuer getroffen worden, aber es ist nicht behauptet worden, daß sie durch das Geschützfeuer versenkt worden seien. Nach den Mitteilungen, die bei der Admiralität eingegangen sind, sind zwei deutsche Zerstörer auf Minen in den ausgelegten Reihen gestoßen, in die Luft geflogen und wahrscheinlich gesunken. Sechs Negleger sind untergegangen, aber die „Queen“ hätte gerettet werden können, wenn der Kapitän sich vor Augen gehalten hätte, daß sich das Schiff noch 6 Stunden über Wasser halten würde. Der Zerstörer „Rubia“, der die deutsche Flotille angriff, wurde torpediert und hätte gerettet werden können, wenn nicht der Sturm gewesen wäre. Der Zerstörer „Zirk“ wurde in der Dunkelheit überrascht und auf kurze Entfernung versenkt. Wenn es das Ziel des Feindes war, den Dienst quer über den Kanal erheblich zu stören, so ist ihm das nicht gelungen, obwohl er die Vorteile des Angreifers in Bezug auf die Wahl der Zeit und des einschlagenden Weges auf seiner Seite hatte. — An dieser Anfrage und ihrer Beantwortung ist zweierlei interessant: Erstens geht daraus hervor, welche Bedeutung in England dem deutschen Vorstoß beigelegt wird, und zweitens haben wir hier einmal den eklatanten Beweis, wie die englische Admiralität bewußt lügt und so bewußt gelogen hat, daß es nun auch dem naivsten Engländer dämmern muß, der an diesem Vorgang zugleich ein Beispiel hat, wie es gegenüber dem amtlichen Berichte über die Seeschlacht am Skagerrak in Wirklichkeit bestellt gewesen sein mag. In dem Berichte der englischen Admiralität vom 27. Oktober war angegeben worden, es sei ein leeres Transportschiff versenkt worden, man fürchte, daß ein britischer Zerstörer verloren sei, ein anderer sei torpediert und an Strand gesetzt worden. Jetzt wird die Versenkung von sechs Neglegern und zwei Zerstörern, samt dem Postdampfer „Queen“ zugegeben, während man von den deutschen Schiffen auch heute noch nicht mehr weiß, als daß „wahrscheinlich“ zwei Zerstörer gesunken seien.

Gegen die Lebensmittelteuerung in England.

(WTB.) London, 1. Nov. „Daily News“ melden, daß die Bergarbeiter von Südwales und Schottland beschlossen haben, eine Bewegung gegen die Preissteigerung der Le-

bensmittel zu veranstalten. Die Bergarbeiter von Südwales versammelten sich gestern in Cardiff und beschloßen, die Gewerkschaften zu einer Aktion aufzufordern, um die Regierung zu einer strengen Aufsicht über die Lebensmittelpreise zu zwingen. Die anderen Gewerkschaften sollen eingeladen werden, sich der Bewegung anzuschließen. Wenn die Regierung nicht nachgibt, soll am 27. November der Streik erklärt werden.

Ein dauernder Entente-Kriegsrat.

(WTB.) Berlin, 2. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, sind zwischen den Kabinetten der Ententemächte Verhandlungen eingeleitet, um in Paris eine große Sitzung der Ententegeneralstäbe abzuhalten und einen dauernden Ersten Kriegsrat einzusetzen.

Von den Neutralen.

Norwegen.

(WTB.) Christiania, 1. Nov. Die Regierung setzte ihre Beratung mit dem Storching-Präsidenten und den Parteiführern unter Zuziehung ihres Stockholmer Gesandten Hagerup (des bekannten Rechtslehrers und norwegischen Vertreters auf den Haager Konferenzen) und ihres Berliner Gesandten von Ditten über die Deutschland zu erteilende Antwort fort. Trotzdem viele fürchtete Gerüchte über Ministerwechsel, Mobilmachung, Einberufung des Storchings, Ministerreisen ins Ausland usw., nach wie vor umlaufen, dauern die gestern gemachten Versuche einzelner Blätter an, schließlich eine Verständigung mit Deutschland zu empfehlen. — Letztendlich als Folge davon bleibt auch die Börse im ganzen fest.

(WTB.) Christiania, 1. Nov. Die Mehrzahl der hiesigen Kaufleute wagt aus Furcht vor den englischen Schwarzen Listen nicht, deutsche Schiffe zu verproviantieren. Die meisten Schiffsproviantlager stehen unter der englischen Klausel. (Hier hätte die norwegische Regierung auf Grund des Völkerrechts wohl eher Anlaß, sich mit Noten und Erklärungen zu betätigen, als gegenüber den deutschen U-Booten.)

Berlin, 2. Nov. Laut „Vossischer Zeitung“ hielt der Reedereiverein in Christiania eine außerordentliche Versammlung ab und beschloß, dem Vorstand der norwegischen Kriegsversicherung anheimzugeben, von Neuem zu erwägen, die Fahrt nach französischen Kanalhäfen und atlantischen Meerhäfen nicht gutzuheißen. — Das würde natürlich eine große Einbuße an Schiffsraum für England und Frankreich bedeuten.

Es dämmert bei den dänischen Fischern.

(WTB.) Berlin, 2. Nov. Ein Mitglied des dänischen Folkethings, das dieser Tage von einem Besuche der Faröer-Inseln zurückkehrte, sagte, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die Stimmung unter den Fischerbevölkerung, die früher ausgesprochene Sympathien für England hatte, ist jetzt nicht mehr englandfreundlich, infolge der über großen Schwierigkeiten, die England dem Handel bereitet.

Die übliche Beschlagnahme der neutralen Post.

(WTB.) Kopenhagen, 1. Nov. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ auf der Reise von Newport nach Kopenhagen die gesamte Brief- und Paketpost und von dem norwegischen Amerikadampfer „Christianiafjord“ auf der Reise von Newport nach Bergen 73 für Dänemark bestimmte Poststücke von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt worden sind.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

51. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Wohnzimmer war voll von Menschen. Frau Peterjen, die sehr ermüdet aussah, saß in einem Armstuhl und führte in kurzen Zwischenräumen ein Fläschchen mit Niesalzwasser an die Nase; dabei blickte sie zornig auf Herrn Eduard Grün, der sich in einer Ecke des Zimmers hinter Käpp'n Lembke und Hein verbarg und verlegen vor sich hinlächelte.

„Was bedeutet das alles?“ fragte Bartels mit einer Stimme, die an Sicherheit verlor, als er Grün gewahr wurde.

Mehrere Verwandte von Frau Peterjen, unterstützt von einigen Nachbarn, begannen alle auf einmal zu sprechen. Der Kern ihrer Rede war der, daß ein Mann mit glatter Zunge und falschem Herzen die arme Frau Peterjen am vergangenen Abend unter dem Vorgeben, daß Käpp'n Bartels, der doch frisch und gesund vor ihnen stände, in Krampe zu Bett läge; sie verlangten, daß der junge Mann sofort aus seiner Stelle entlassen und nach der Strenge des Gesetzes bestraft würde.

„Was hast du dazu zu sagen?“ fragte Käpp'n Bartels den Missetäter mit einer Stimme, in der gerechte Strenge, gesänftigt durch furchtsame Erwartung durchklang.

„Es ist alles nicht wahr,“ sagte Herr Grün ehrerbietig, „ich habe nichts von alledem gesagt.“

„Was hast du denn gesagt?“ fragte Käpp'n Bartels in einem Tone, dessen Milde den Anwesenden nicht der Gelegenheit zu entsprechen schien.

„Als ich hier vorbeikam stand sie an der Haustür,“ erwiderte Herr Grün, „und ich forderte sie auf, mit mir ein Stück spazieren zu gehen.“

„Na, da soll aber gleich —“ schrie die empörte Frau Peterjen auf.

„Und dann haben wir einen hübschen kleinen Spaziergang gemacht,“ fuhr Herr Grün unbarmherzig fort, „und dann muß sie ja wohl gefunden haben, daß es schon später war als sie gedacht, und dann fing sie ja wohl an, Lärm zu machen.“

„Ich bei meinen Jahren?“ sagte Frau Peterjen entrüstet, indem sie sich zu den Anwesenden umwandte.

„Ja, Sie haben aber doch Lärm gemacht,“ sagte Herr Grün.

„Natürlich habe ich Lärm gemacht, als ich bemerkte, wie ich hinteres Licht geführt war. Sie haben es doch mit angesehen, Frau Jürgensen, wie er herkam, nicht wahr?“

„Ich möchte mich lieber nicht darüber äußern,“ erwiderte die Haushälterin kühl.

„Ich besteh aber darauf, daß Sie sprechen,“ sagte Frau Peterjen, über und über rot werdend.

„Ja, ich weiß auch nicht viel davon,“ sagte die

Haushälterin, indem sie im Kreise umherblickte, „ich kann nur sagen, daß ich Sie unten vor der Haustür leise mit jemand sprechen hörte.“

„Es war nicht leise,“ unterbrach sie Frau Peterjen entrüstet.

„Ja, jedenfalls konnte ich nicht hören, was Sie sagten. Als Sie dann fortgingen und ich Sie fragte, ob Sie nach Hause gingen, da sagten Sie „ja“, das müssen Sie doch zugeben.“

„Erinnern Sie sich ganz genau, daß sie sagte, sie ginge nach Hause?“ warf Frau Peterjens Schwager ein, während die alte Dame in ihren Stuhl zurück sank. „Ja,“ erwiderte Frau Jürgensen mit gut gespielterm Widerstreben.

Ein tödliches Schweigen folgte diesen Worten, und alle hörten, wie das Fläschchen mit Niesalzwasser auf den Boden fiel.

„Wenn dieser junge Mann Ihnen sagte, daß Käpp'n Bartels in Krampe krank geworden wäre, warum haben Sie es mir nicht erzählt?“ fuhr Frau Jürgensen im Tone milden Grolles fort; „ich denke doch, wenn irgend jemand, so hätte ich's zuerst erfahren müssen.“

„Es lohnt doch überhaupt nicht, sich weiter darüber aufzuregen,“ warf Herr Grün frech dazwischen; „sie ist eben ein bißchen zu lange fort gewesen und will nun alle Schuld auf mich wälzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsespionage in der Schweiz.

Köln, 1. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: In der Ostschweiz sind mehrere Personen unter der Beschuldigung der Handelsauspäherei zugunsten des Bierverbands verhaftet worden, darunter der Vorsteher der Polizei in Herzhau namens Walder. Es scheint sich um eine ganze Bande zu handeln, die mit großem Geschick arbeitete. Namentlich das Fischereigewerbe litt seit geraumer Zeit unter Verdächtigungen, die von diesen Handelsespähern ausgingen.

Die Entente ändert den Kurs gegenüber Griechenland.

(W.B.) Amsterdam, 1. Nov. Der „Morning Post“ wird aus Athen vom 28. Oktober gemeldet, daß die königsfreundliche Presse über die offiziöse Erklärung im „Matin“, daß Frankreich sich in die griechischen Angelegenheiten in Zukunft nur mehr im Einklang mit den Alliierten einmischen und die Auffassungen des Königs mit Ehrerbietung behandeln werde, hochfreut sei. Gleichzeitig sei der Bericht aus London angekommen, daß die Alliierten in Griechenland nur eine Regierung anerkennen könnten. Auch diese Nachricht sei von der antiliberalen Presse mit Jubel aufgenommen worden und werde als ein Gnadenstoß gegen die revolutionäre, antibulgarische Bewegung betrachtet. Der Korrespondent der „Morning Post“ berichtet ferner, daß die Anhänger von Venizelos überrascht und enttäuscht seien, und fügt hinzu, daß die Alliierten offenbar eine neue Dummheit begangen hätten. Die Folge der ungeschickten Politik der Alliierten gegenüber Griechenland sei, daß die königstreue Partei sich jetzt ganz mit der deutschgesinnten Partei identifiziere und der liberalen Partei in Alt- und Neugriechenland die Zähne zeige. König, Generalstab und Kabinett träfen bereits Vorbereitungen, um alle Beamten, die sich Venizelos anschlossen, zu entlassen. Alle Offiziere und Unteroffiziere in der Armee und Flotte, die bei den Freiwilligen in Saloniki dienten, würden sofort aus der Rangliste gestrichen und vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Alle Offiziere und Mannschaften, die im Verdacht stünden, daß sie nach Saloniki gehen wollten, befänden sich in Haft oder unter strenger Bewachung. Die Richter der aufständischen Bezirke, die auf ihren Posten blieben, sollen entlassen werden. Unter Offizieren und Beamten gingen Listen zur Zeichnung um, und die Unterschrift sei gleichbedeutend mit einem Treueid an den König! Wer sich weigere, zu zeichnen, werde aufgeschrieben und später bestraft werden.

(W.B.) Amsterdam, 1. Nov. Wie aus London vom 31. Oktober gemeldet wird, erfährt das Reuterische Bureau von gut unterrichteter englischer Seite, daß die Klagen gewisser griechischer Kreise, daß die Sympathien der Alliierten für die venizelistische Bewegung sich abgekühlt haben, eine Erfindung feindl. Intriganten seien, und daß Venizelos besser Bescheid wisse. Das Verhältnis zwischen König Konstantin und der Entente habe sich merklich gebessert. Außerdem müsse daran erinnert werden, daß weder Venizelos noch die Alliierten jemals feindselige Pläne gegen die Dynastie genährt hätten. (1) Die Alliierten wollten Griechenland nicht zum Aufgeben der Neutralität bewegen oder es zum Krieg zwingen. (2) Sie wünschten nur entsprechende Garantien für die Sicherheit der Armee in Saloniki zu haben. Venizelos, der in erster Linie Patriot sei, würde am liebsten zusammen mit dem König dem Vaterland dienen.

Die Kursänderung der Alliierten gegenüber dem König Konstantin hängt offenbar mit der Weigerung Rußlands zusammen, die republikanische Strömung zu unterstützen. In Rußland ist ein so aufnahmefähiger Boden für derartige Ereignisse, daß die russische Regierung natürlich kein Interesse hat, historische Vorgänge für solche staatsrechtlichen Umwälzungen mitzuschaffen und zu sanktionieren. Die Schriftl.

Bermischte Nachrichten.

Die Totenfeier für Böldke.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Ueber die Totenfeier für Hauptmann Böldke, die am 31. Oktober in Cambrai stattfand, berichtet Professor Wegener im „Lokalanzeiger“: Vor dem Hochaltar der prachtvollen Kathedrale war der mit deutschen Farben geschmückte Sarg zwischen Lorbeerbäumen und brennenden Kerzen aufgefahrt. Am Sarge zugegen waren die Eltern und die bei der Armee stehenden Brüder des Gefallenen. Um 3 Uhr nachmittags erschien der Höchstkommandierende der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern, Erzengel von Below, die kommandierenden Generale Freiherr von Marschall und Sixt von Armin. Nach der Trauerrede des Divisionspfarrers wurde der Sarg aus der Kirche getragen. Oben am Himmel kreisten deutsche Flieger. Auf eine mit Flaggen und Lorbeer geschmückte Geschützlafette gelegt, trugen ihn Soldaten im hellsten Sonnenglanz durch die Stadt zum Bahnhof, wo Erzengel von Below, der als erster dem Sarg gefolgt war, eine Ansprache zu Ehren des Selben hielt, der 40 Gegner im Einzelkampf gefällt habe, und als Vertreter des Kaisers und auf dessen Befehl einen Kranz niederlegte. Ein junger Fliegeroffizier

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausfuhrverbot für Runkelrüben (Zutterrüben, Angersfen) aus Württemberg. (Staatsanz. Nr. 250.)

Auf Grund der §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 und des Gesetzes, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird bestimmt:

§ 1.

Die Ausfuhr von Runkelrüben (Zutterrüben, Angersfen) aus Württemberg wird bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 M wird bestraft, erstens wer den Bestimmungen des § 1 zuwiderhandelt, zweitens wer einen andern zu einem Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmungen des § 1 verleitet oder auffordert.

§ 3.

Die Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft.

Stuttgart, den 25. Oktober 1916.

Der stellvert. kommandierende General: v. Schaefer.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, vorstehendes Verbot in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu geben und den Fuhrwerksverkehr auf den über die Landesgrenze führenden Straßen auf die Einhaltung des Ausfuhrverbots überwachen zu lassen.

Calw, den 31. Oktober 1916.

A. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die sofortige Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 17. Oktober 1916, letzter Abfah, betr. „Berichte über die Zahl der jeweils stattgehabten Schlächtungen“, Calwer Tagblatt Nr. 245, erinnert.

Calw, den 30. Oktober 1916.

A. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

der Fliegerjagdstaffel, deren Führer Böldke gewesen, erzählte den Hergang des Untergangs von Böldke. Böldke sei nicht durch einen gegnerischen Schuß gefällt worden, sondern bei einem Geschwaderkampf mit englischen Fliegern sei sein Flugzeug durch Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt worden. Böldke vollzog aus über 2000 Meter Höhe noch einen sicheren Spiralfeldflug bis auf 500 Meter. Schon glaubten die Kameraden ihn gerettet, als sein Flugzeug in Böen geriet, denen es seines Schadens wegen nicht mehr standhalten konnte. Böldke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Einen Schuß wies sein wenig entstellter Körper nicht auf. — Unter den Klängen des „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Sarg in den Bahnwagen geschoben und während eine Kompagnie der Garde die dreifache Salve abgab, setzte sich der Eisenbahnzug in Bewegung.

Entlassung der Polen in ihre Heimat.

(W.B.) Berlin, 2. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Königsberg i. Pr.: Nachdem von den Polen, die zu Beginn des Krieges in deutsche Zivilgefangenenlager gebracht worden waren, bereits über 2300 Personen in das Gebiet des Generalgouvernements zurückgekehrt sind, sind jetzt durchgreifende Maßnahmen getroffen worden, um möglichst alle Zivilpersonen aus Polen, die noch in Deutschland interniert sind, zu entlassen.

Deutschland und der türkische Bundesgenosse.

(W.B.) Berlin, 2. Nov. Am 29. Oktober waren zwei Jahre verflossen, seit das Osmanische Reich an der Seite der beiden Kaiserreiche in den Kampf trat. In Erinnerung daran sind zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Vizegenerallissimus Enver Pascha herzhafte Telegramme gewechselt worden, in denen das feste gegenseitige Vertrauen und die treue, opferwillige Waffenbrüderschaft als sichere Bürgschaft für den Sieg von neuem festgestellt wurde.

Abhiebung der Arbeitslosen in Belgien.

Brüssel, 1. Nov. (Drahtb. W.B.) In den letzten Tagen hat die zwangsweise Abhiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiet des Generalgouvernements nach Deutschland begonnen und zwar in dem Kreise Mons. Die Abhiebung ging ohne Zwischenfall vor sich. Auf dem Bahnhof in Mons erhielten die Leute in der Speiseanstalt für die Truppen warmes Essen. (Die Arbeitslosen sind meistens Individuen, welche nicht arbeiten wollen, und lediglich Unfähigkeit in die öffentliche Ordnung tragen. Nach dem Völkerrecht sind solche Maßnahmen berechtigt, ja die völkerrechtlichen Vorschriften machen es dem Verwalter des besetzten Gebiets zur Pflicht, das wirtschaftliche Leben dort wieder so gut wie möglich in Gang zu bringen, um die Ernährung der Bevölkerung zu gewährleisten. Die Schriftl.)

Um das Erbe des Königs Leopold.

Berlin, 2. Nov. Die Gräfin Stephanie Bonaparte hat laut „Berliner Tageblatt“ gegen die Niederfüßbacher Stiftung des belgischen Königs Leopold die Reduktionsklage auf Herausgabe der Schenkungen des Königs erhoben. Die Klage betrifft zunächst das in Deutschland befindliche Stiftungsvermögen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. November 1916.

Das eiserne Kreuz.

Eberhard Hummel, Sohn des verstorbenen Ladier Hummel in Calw, in der Sturmkompanie einer württemberg. Landwehrdivision, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

* Hauptmann z. D. Cucumus, im Ersatzbataillon des Inf.-Reg. 128, hat den Kaiserlich österreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse erhalten.

Beförderung.

Der Bizefeldwebel Stodinger, Calw, im Inf.-Reg. Nr. 120, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 487 bis 490.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122. R. H. M. Malthaus, Gebr., Weiltenschwann l. verm. — Proß, Johannes, Ostbronn, verl. b. d. Tr. — Nietammer, Johannes, Suß u. Nagold l. verm. — Linkenheil, Rudolf, Gebr. Calw, Schw. verm.

Infanterie-Regt Nr. 180, Tübingen-Osmund. W. Karl, Neubusach, l. verm.

Ersatz-Feildartillerie-Regiment Nr. 65. Mast, Georg, Emberg, inf. Krankh. gest.

Berichtigungen. Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart. Zu Verlustliste Nr. 35: Späth, (nicht Sp.) Heinrich, Gebr., (nicht Reg.) H. Sau, verm. spät gef. (i. B. L. 253) — Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart. Zu Verlustliste Nr. 261: Seib, Friedrich (n. Georg) Hofst. u. r. w.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 616 bis 661.

Jäger-Regiment Nr. 8. Proß, Oskar, Calw, Schw. verm. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40. Baier, Mari n., Gebr., Zabelstein, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109. Schmieder, Paul, Sulz (?) bish. verm. l. verm. u. in Gefang. — Rindler, Josef, Sulz (?) bish. verm. in Gefang.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223. Bähler, Christian, Kenheim, l. verm.

Aus den bayerischen Verlustlisten 304 bis 307.

Infanterie-Regiment Nr. 8, Reg. Kau, Otto, Gebr., Möllingen (?) Schw. verm.

Aus den sächsischen Verlustlisten Nr. 334 bis 342.

Schützen-(Füsilier-)Regiment Nr. 103. Lung, Emanuel, Möllingen, Schw. verm.

Zum Goldankauf.

* Im Schaufenster der Firma Steudle auf dem Markplatz sind verschiedene Schmuckstücke ausgestellt, die von vaterländisch gesinnten Besitzern der Goldankaufstelle gegen Rückerstattung des Goldwertes zugeführt worden sind. Die Ausstellung zeigt auch den künstlerisch ausgeführten Ersatzschmuck an Ketten usw. und die feinsten Gedenkmünzen, die gegen Erstattung des Herstellungspreises als Ersatz- und Gedenkstück abgegeben werden.

Vom Noten Kreuz.

Die vom Württ. Landesverein vom Noten Kreuz, zum Zweck, alle Angehörige württ. Truppenteile mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen, auf 11. bis 15. November festgesetzten Opfertage sind hauptsächlich mit Rücksicht auf die am 4. November stattfindende Sammlung für die Flotte durch Beschluß des Verwaltungsrats auf die Zeit vom 6. bis 11. Dezember verschoben worden.

Ein Kriegswucheramt in Württemberg.

Wie in Preußen, Bayern und Sachsen, ist nun auch in Württemberg ein Kriegswucheramt errichtet worden. Das Kriegswucheramt bildet eine Abteilung der Landespolizeizentralstelle und hat seinen Sitz in Stuttgart, Bebenhäuserstraße 5. Das neue Amt hat die Aufgabe, die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Machenschaften und Gebahrungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs für Württemberg einheitlich zu leiten und möglichst wirksam zu gestalten. Im besonderen hat das Kriegswucheramt die einheitliche und wirksame Verfolgung namentlich folgender Mißstände und zwar sowohl in strafrechtlicher wie in polizeilicher Hinsicht zu sichern: Ueberschreitung der Höchstpreise, übermäßige Preissteigerung, die Zurückhaltung von Waren, den Kettenhandel, den Ersatzmittelschwindel und ähnliches. Neben dem Kriegswucheramt bleiben die Bezirks- und Ortspolizeibehörden für die nachdrückliche Bekämpfung des Wuchers nach wie vor verantwortlich. Im übrigen sind diese Behörden wie auch alle übrigen Behörden der Verwaltung des Innern, insbesondere auch alle Kriegsstellen, ebenso die Beamten der Staatsanwaltschaft verpflichtet worden, dem Kriegswucheramt Auskunft zu geben und seine Tätigkeit nach Kräften zu unterstützen. Um die Erfahrungen, welche die Landespolizeistellen schon auf dem Gebiet der Wucherbekämpfung gesammelt hat für das Kriegswucheramt nutzbringend zu verwerten, werden beide Behörden in enger Fühlung mit einander arbeiten. Der Vorstand des Kriegswucheramts, Regierungsrat Klüber, ist zu diesem Zweck zum Mitglied der Landespolizeistelle bestellt worden. Mit den Kriegswucherämtern in Berlin, München und Dresden wird das Stuttgarter Amt in Berührung halten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Opfertag

für unsere tapferen Kämpfer zur See

am Samstag, den 4. November 1916.

Täglich dringt die Kunde von neuen Erfolgen der Kriegsmarine an unser Ohr. Deutschlands Opferfreudigkeit soll auch seinen tapferen Blaujacketen zu Gute kommen! Deutsche aus allen Gauen, ob arm, ob reich, beteiligt Euch am Opfertag mit einer Spende. Gebt und gebt reichlich!

Bekanntmachung.

Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe können vom 6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“. Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-Einrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I. und III. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Theater in Calw.

Badischer Hof.

Sonntag, den 5. November cr.

Lilliputaner.

Abends 8 Uhr zum ersten Male

„Der Göttergatte“.

Ausstattungsstück m. Gesang i. 5 Akt.

Vorkaufskarten in der Buchhdlg.

Georath (Sonntag auch im Bad. Hof.) Sperrst. 1 Mk., 1. Pl. 70 Pfg.

2. Pl. 50 Pfg., an der Abendkasse Sperrst. 1 20 Mk., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg., Gall. 40 Pfg. Studenten u. Militär 1. Pl. 50, 2. Pl. 30 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr mit prächtiger Ausstattung:

Kater Murr

od. Die Reise in Märchenland.

Zauberkomödie m. Gesang in 6 Aufz.

Kinderkarten 1. Pl. 50, 2. Pl. 30 Pfg.

Gall. 20 Pfg. Erwachsene zahlen 10 Pfg. mehr. Vorverkauf ab Sonntag 11 Uhr nur i. Bad. Hof. Zum Schluss der Nachmittagsvorstellung

Gratis-Präsentverteilung von 50 schönen neuen Geschenken als Hauptgeschenk 1 Lotterielos Haupttreffer 20000 Mk.

Beste Gastspiele in Calw.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Kainit ist auf Lager.

Anderere Düngermittel sind erst wieder von Januar ab erhältlich.

Bestellungen auf sämtliche Düngermittel zur Frühjahrssaat

wollen von den Rechnern spätestens bis 15. Nov. schriftlich eingereicht werden.

(Sonntags ist die Geschäftsstelle des Vereins geschlossen.)

Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.
Freitag, 3. November, nachm. 1/3 Uhr im Vereinshaus.

Ein Süßhündchen
getigert, mit braunen Flecken, auf den Namen „Lili“ hat sich
verloren.

Rückgabe oder Mittelungen über den Verbleib gegen Belohnung erbeten an
W. Berwed, Herrenberg.

3zimmerige
Wohnung

mit Zubehör auf sofort oder später gesucht.

Von wem sagt d. Geschäftsst. d. Bl.
Gesucht wird für allinstehende Person für sofort oder Mitte Nov. ein Zimmer womöglich mit Küche.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Stadtschultheißenamt Calw.
Der herrschenden Kartoffelnot wegen möchte ich die Einwohnerschaft dringend auffordern, sich möglichst mit Kraut, Kohlraben, gelben Rüben u. a. Gemüsen zu versehen.

Kraut kann in frostfreien Gelassen luftig aufgestellt verschiedene Monate gehalten werden, auch empfiehlt es sich für den Winterbedarf den städtischen Vorratapparat jetzt ausgiebig zu benutzen.

A. W. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Wegen der Herbstzeit sind die
Lauben
bis 15. November eingesperrt zu halten.
Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Calw, den 1. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. W. Dreiß.

Althengstett, den 2. November 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen treubeforgten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels



Ph. Burkhardt
Gipfermeister,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den Gesang des Herrn Lehrers und der Schüler, den Herren Trägern, welche ihm den letzten Liebesdienst erwiesen haben, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Teinach.

Am nächsten Dienstag, den 7. November, findet
Bieh- und Schweinemarkt
hier statt, wozu einladet
Gemeinderat.

Die eisernen Damenketten sind eingetroffen

und können bei der Ankaufsstelle gegen Ertrag der Selbstkosten von Mk. 2.50 für das Stück in Empfang genommen werden.